

03.12.2009  
150a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*  
*Sperrfrist: 03.12.09, 18.00 Uhr!*

**Grußwort des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,  
Dr. Robert Zollitsch, anlässlich des Wechsels im Rat der  
Evangelischen Kirche in Deutschland am 3. Dezember 2009  
in Berlin, Französische Friedrichstadtkirche**

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin,  
werte Frau Ratsvorsitzende,  
verehrter Herr Bischof Dr. Huber,  
sehr geehrte Frau Präses Göring-Eckardt,  
werte Repräsentanten des Deutschen Bundestages und der politischen Parteien,  
verehrte Mitglieder des scheidenden und des neuen Rates der Evangelischen  
Kirche in Deutschland,  
meine Damen und Herren!

Ich freue mich, heute Abend hier bei Ihnen in Berlin zu sein und ein Wort als  
Ausdruck der ökumenischen Verbundenheit an Sie richten zu dürfen. Gerne  
knüpfe ich damit an meinen Besuch bei der Synode in Ulm an. Damals  
standen die Wahl zum Rat der Evangelischen Kirche und die des Ratsvorsitzes  
unmittelbar bevor. Und viele erwarteten mit Hochspannung die Ergebnisse der  
einzelnen Wahlgänge, die zum ersten Mal auch live im Internet mitverfolgt  
werden konnten und auch mich so zeitnah in Freiburg erreichten.

Werte Damen und Herren,  
es ist mir ein Anliegen, an dieser Stelle nochmals denjenigen unter Ihnen  
meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen und zu bekräftigen,  
deren Zeit im Rat der EKD zu Ende gegangen ist. Insbesondere dem  
scheidenden Ratsvorsitzenden, Bischof Dr. Wolfgang Huber, dessen Namen  
und Wirken zu Recht untrennbar in der öffentlichen Wahrnehmung mit der  
Evangelischen Kirche in Deutschland verbunden war. In Fragen der Ökumene  
war er ein verlässlicher, selbstbewusster und – das gestehe ich offen –  
bisweilen auch fordernder Partner. Trotz mancher Belastungen der letzten  
Jahre sind wir – das ist unsere gemeinsame Überzeugung – als die  
Evangelische Kirche in Deutschland und als Deutsche Bischofskonferenz  
nicht nur in unserem ökumenischen Bemühen, sondern weit darüber hinaus  
weiterhin gemeinsam auf dem Weg.

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0  
Direkt: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: <http://www.dbk.de>

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischofskonferenz

Es ist mir ein Anliegen ausdrücklich zu betonen, dass wir uns – aktuell und in Zukunft – als Christen für die entscheidenden Grundlagen eines guten und lebenswerten menschlichen Miteinanders in der heutigen Gesellschaft und für die künftigen Generationen einsetzen. Ich nenne hier exemplarisch nur einige Stichworte, die die Menschen und uns in den Kirchen derzeit bewegen. Zum einen das Stichwort Geschichtsbewusstsein. Wir haben im vergangenen Monat an ein und demselben Tag der schrecklichen Geschehnisse der Reichsprogromnacht gedacht und zugleich den 20. Jahrestag des Mauerfalls feiern dürfen. Beides sind historische Ereignisse, die uns als Christen wie alle Bürgerinnen und Bürger in Deutschland prägen. Beides sind aber auch Ereignisse, die uns zu verantwortlichem Handeln herausfordern und anspornen. Zum anderen das Stichwort Verantwortung für die kommenden Generationen: Die bevorstehende UN-Klimakonferenz in Kopenhagen sehe ich als Nagelprobe für die ernsthafte Bereitschaft der Weltgesellschaft – der Staaten und der gesellschaftlichen Akteure – Nachhaltigkeit und globale Solidarität im 21. Jahrhundert praktisch umzusetzen. Als Kirchen wollen wir darauf hinwirken, dass Deutschland zur Bewahrung der Schöpfung seinen Beitrag leistet.

Dass wir uns als die beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland, einzeln und gemeinsam in diesen und anderen Themen stark machen, ist ein entscheidender Teil unseres Einsatzes aus dem christlichen Glauben heraus für die Menschen in unserem Land und für ein menschenwürdiges Zusammenleben weltweit. Wir tun dies, wo immer möglich, in Partnerschaft mit allen Menschen und gesellschaftlichen Gruppen guten Willens. Dass sich unser Einsatz lohnt, das zeigt die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vor zwei Tagen zum Schutz des Sonntags. Es zeigt, dass der Sonn- und Feiertagsschutz zum Wohle aller in unserer Gesellschaft ernst genommen wird. Zu diesem Einsatz aus dem Glauben heraus haben Sie, werte Frau Ratsvorsitzende Dr. Käßmann, bereits in der vergangenen Zeit immer wieder ermutigt. So auch eindringlich in ihrer Predigt zur Eröffnung des Kirchentags 2005 in Hannover mit Ihrem Appell: *„Wir mischen uns ein! Wir sind verwurzelt in unserem Glauben, wir leben und praktizieren diesen Glauben, wir schämen uns nicht dafür, Christin und Christ zu sein. Nein, genau da finden wir Halt! Aber genau da beginnt auch unser Engagement für die anderen“*.

Ihnen, den neuen Ratsmitgliedern, und ganz besonders Ihnen, sehr geehrte Frau Ratsvorsitzende, gratuliere ich an dieser Stelle nochmals sehr herzlich zu Ihrer Wahl und bestärke Sie darin: Mischen sie sich ein! Sie alle haben mit Ihrem neuen Amt ein hohes Maß an Verantwortung für die Zukunft der Evangelischen Kirche übernommen. Neben der Fortführung des im Jahr 2006 angestoßenen Reformprozesses und vielen anderen Aufgaben inhaltlicher und struktureller Art gehört zu den zentralen Themen der nächsten Jahre auch die weitere Vorbereitung des Reformationsgedenkens 2017. Evangelische Christen knüpfen große Erwartungen daran. Es verbinden sich damit aber auch Herausforderungen und Chancen für die Ökumene, die es gemeinsam im Blick zu behalten gilt.

Ich hoffe und wünsche, dass der vor uns liegende Ökumenische Kirchentag 2010 in München ein Ausdruck der schon erreichten Gemeinsamkeiten sein wird und ein Zeichen dafür, dass wir Hoffnung haben – wie es das Leitwort deutlich zum Ausdruck bringt. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, sehr geehrte Ratsmitglieder, und wünsche Ihnen für die Wahrnehmung Ihrer neuen Aufgaben Gottes Segen. Mischen wir uns ein! Mischen wir uns gemeinsam ein! Mischen wir uns in ökumenischer Verbundenheit ein! Schämen wir uns nicht, Christin und Christ zu sein! Unser Einsatz lohnt sich nicht nur. Unseren Einsatz für die Botschaft des Evangeliums braucht es. Er dient dem gedeihlichen Leben und Zusammenleben der Menschen in unserem Land.